

Erscheint Dienstag,
Donnerstag
und Samstag.

Inserat
die gestaltete Seite
1 1/2 fr.

Der Bote vom Remsthal.

Preis: 1 fl. 36 fr.
halbjährlich 48 fr.
vierteljährlich 24 fr.
Durch die Post bezogen
jährlich
48 fr. mehr.

Amts- und Intelligenz-Blatt für die Oberamts-Bezirke Gmünd und Welzheim.

Donnerstag,

Neu. 31.

17. März 1859.

Ämtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

Vorladungen in Gant- und außergerichtlichen Schuldsachen.

In den unten genannten Gantsachen wird die Schulden-Liquidation, verbunden mit dem Versuche eines Borg- oder Nachlaß-Bergleiches, an den beigesetzten Tagen vorgenommen. Hiebei haben die Gläubiger und Bürgen, sowie alle Diejenigen, welche aus irgend einem Grunde Ansprüche an die Masse zu machen haben, auf dem betreffenden Rathhause mit allen sich auf ihre Ansprüche beziehenden Urkunden zu erscheinen oder sich durch rechtsgültig bevollmächtigte Sachwalter vertreten zu lassen. Falls kein Anstand vorwaltet, könnten auch die Ansprüche schriftlich angemeldet werden.

Im Falle eines Vergleiches, sowie in Hinsicht auf die Bestätigung des Güterpflegers und die Genehmigung des Verkaufs der Masse wird von den Gläubigern, welche sich hierüber weder schriftlich noch mündlich erklären, angenommen, daß sie der Mehrzahl der Gläubiger beitreten. Die gar nicht zur Anzeige gekommenen Forderungen werden nach der Verhandlung von der Masse ausgeschlossen.

Das Ergebnis des Liegenschafts-Verkaufs wird nur denjenigen bei der Liquidation nicht erscheinenden Gläubigern besonders eröffnet werden, deren Forderungen durch Unterpand versichert sind und zu deren voller Befriedigung der Erlös aus ihren Unterpändern nicht hinreicht. Den übrigen Gläubigern läuft die gesetzliche fünfzehntägige Frist zu Beibringung eines besseren Käufers in dem Fall, wenn der Liegenschafts-Verkauf vor der Liquidations-Tagsfahrt stattgefunden hat, vom Tage der Liquidation an, und, wenn der Verkauf erst nach der Liquidations-Tagsfahrt vor sich geht, von dem Verkaufstage an. Als besserer Käufer wird nur derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Anbot sogleich verbindlich erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist.

Ausschreibende Stelle.	Datum der amtlichen Bekanntmachung.	Ort, wo liquidirt wird.	Name und Heimath des Schuldners.	Tagfahrt zur Liquidation.	Tag des Ausschluß-Beschlusses.
Oberamtsgericht Welzheim.	25. Februar 1859.	Welzheim.	Michael Schurr, Tagelöhner von Aichstruth, nun in Welzheim.	Donnerstag den 31. März 1859 Morgens 8 Uhr.	Am Schlusse der Liquidation.

G m ü n d.
Brod-Taxe
für die nächsten 8 Tage:
6 Pf. Kernbrod kosten 17 fr.
6 Pf. schwarzes dito. " 15 fr.
1 Kreuzer-Becken hat zu wägen
7 Loth 3 Quent.
Durchschnittspreis von 1 Simri
Kernen 1 fl. 31 fr.
Am 16. März. 1859.
Stadtschultheißenamt.
Kohn.
vdt. K. Oberamt.
Schemmel.

G m ü n d.
Holzbeifuhrafford.
Die Beifuhr von 8 Klastern
Lannen- und 3 Klastern Buchen-
Scheiterholz für die K. Stadt-
pfarrei und das K. Oberamts-
gericht hier wird am
Montag den 21. d. M.
Morgens 9 Uhr
auf der Kameralamtskanzlei in
Afford gegeben.
Das Lannenholz steht im

Staatswald Schauppenwald und
das Buchenholz im Staatswald
Großmersberg.
Den 16. März 1859.
K. Kameralamt.

G o t t e s z e l l.
Holzbeifuhrafford.
Am
Montag den 21. März
Morgens 10 Uhr
wird die Beifuhr von 11 3/4 Kl.
Brennholz aus dem Staatswald
Schauppenwald, Abth. 1., am
Eingang des Schießthals in Af-
ford gegeben, wozu die Theil-
habeten eingeladen werden.
K. Zuchtthaus-Verwaltung.

Forstamt Lorch.
**Verkauf von Holländer- und
Säg-Holz auf dem Stock.**
An nachbenannten Tagen des
Monat März d. J. werden in
Loosen von 25 bis 50 Stück ver-
steigert werden:
I. Am
Montag den 28.

im Revier Welzheim, Wald-
Distrikt Schweizergehren (Zu-
sammenkunft
Früh 9 Uhr
bei der Waldschützen-Wohnung zu
Ebni):
250 Stämme mit ca. 22,532 C.
Rugholz;
ferner im Revier Kaisersbach,
Wald-Distrikt Bruch 3a (Zu-
sammenkunft
Nachmittags 1 Uhr
bei der Försterwohnung in Kai-
sersbach):
125 Stämme mit ca. 11,340 C.
Rugholz.
II. Am
Dienstag den 29.
im Revier Schwend, Wald-
Distrikt Reusch und Langen-
gehren (Zusammenkunft
Früh 9 Uhr
bei der Forstwart-Wohnung in
Hohenohl):
625 Stämme mit ca. 63,532 C.
Rugholz.
Im Ganzen 1000 Stämme
(größtentheils Weistannen) mit

ca. 97,224 C. Rugholz, 100 bis
125' Stammeshöhe, 16—17"
Brusthöhdurchmesser und häufig
bei 60—100' Länge noch 11—15"
und mehr Abläß. Die Schläge
liegen ganz in der Nähe der nach
Gannstadt und Pleibelsheim (am
Neckar) sowie nach Murrhardt,
Gaildorf und Hall führenden
Straßen.
Lorch, 13. März 1859.
K. Forstamt.
Dietlen.

G m ü n d.
**Verpachtung von spitalischen
Wiesen.**
Die unterzeichnete Verwaltung
wird am
Freitag den 18. März
Vormittags 11 Uhr
folgende Güter im öffentlichen
Auffreiß auf die Dauer von 8
Jahren verpachten:
1) 7 2/3 Mrg., die Knaupes-
Wiese,
2) 6 2/3 Mrg., allda,

Wegen des Festes erscheint nächsten Samstag kein Blatt.

3) 9 Mrg. die Bettringer Thalwiese, am Bett-ringer Sturz gelegen.
Den 14. März 1859.
Hospitalverwaltung.
Kraus.

werbe und Handel sind die Normalgewichte übergeben worden. Das zum Bezirke des Psehtamts Lorch gehörende, gewerbtreibende Publikum wird mit dem Anfügen hievon in Kenntniß gesetzt, daß diese Gewichte auf dem hiesigen Rathhaus zur Anschauung bereit liegen.

Den 14. März 1859.

Schultheißenamt.
Seeger.

c1] L o r c h.
Bekanntmachung, die Einführung des neuen Landesgewichts betreffend.
Von der Centralstelle für Ge-

Bermischte Anzeigen.

G m ü n d.

Bolzschützen!

Samstag den 19. d. M. (am Josephstage) ist keine Unterhaltung.

Samstag den 26. Präsent-Schießen und zugleich letzte Abendunterhaltung!

Präsente nicht unter 36 fr.

Es ladet dazu alle Mitglieder freundlichst ein
Der Vorstand.

G m ü n d.

Musik-Anzeige.

Am Sonntag den 20. März von Nachmittags 4 Uhr an bis 1/27 Uhr findet im Mayer'schen Garten die erste März-Unterhaltung statt, wozu hiemit höflichst einladet der

Blech-Musik-Verein.

G m ü n d.

E m p f e h l u n g.

Zum Verkauf des von **G. A. W. Mayer** in Breslau fabrizirten weißen **Brustsyrup** von Kön. hochpreislichem Ministerium ermächtigt, erlaube ich mir dieses Mittel für catarrhalische Affectionen, für an Husten, Grippe, Heiserkeit u. u. Leidende hiemit anzuempfehlen.

Der Preis für die ganze Flasche ist 3 fl. 30 fr.

" " " " halbe Flasche " 1 fl. 45 fr.

" " " " Viertel-Flasche, " 53 fr.

Den 15. März 1859.

Franz v. Auer's Wittve.

G m ü n d.

Kunst-



Anzeige.

Unterzeichneter hat die Ehre, einem kunstliebenden Publikum anzuzeigen, daß er vor seiner Abreise auf dem Kasernenplatz seine rühmlichst bekannte

illustrirte Gallerie der neuesten Weltereignisse

aufgestellt hat. Dieselbe enthält den Brand der Austria am 13. Sept. 1858, das Attentat auf den Kaiser Napoleon III. in Paris, die Pulver-Explosion in Mainz, die Krönungsfeierlichkeit des russischen Kaisers Alexander II. in Moskau, die Ueberschwemmung von Lyon, die neuesten Schlachten in China und Indien, New-York, Williamsburg und Brooklyn in Amerika (aus der Ballon-schau aufgenommen). Jerusalem zur Zeit Christi, wo alle Leidensstellen Jesu zu sehen sind, nebst mehreren interessanten Ansichten.

Die Gallerie ist blos von Samstag an einige Tage je Mittags von 1 Uhr bis Abends 9 Uhr zu sehen.

Eintrittspreis: Erwachsene 6 fr., Kinder unter 10 Jahren 3 fr., wozu höflichst einladet

August Bauer.

G m ü n d.

Liederfranz.

Am Feste des hl. Joseph Nachmittags von 3 1/2 Uhr an Gesangsunterhaltung auf der „Wilhelms-höhe.“
Der Vorstand.

G m ü n d.

Wirthschaftseröffnung.



Vom St. Josephstag an ist die Wirthschaft auf der Wilhelmshöhe jeden Sonn- und Feiertag eröffnet, wozu freundlich einladet

Burr z. schwarzen Döfen.

c2] F l o h o f e n.

Kleesamen,

dreiblättrigen, empfehle ich franco Hall, die 108 Pfund 33 fl. — oder das Simri 11 fl. 45 fr., zu gefälliger Abnahme.

Kaufmann Wohlfahrt.

G m ü n d.

Mädchen von ordentlichen Eltern suche ich in mein Geschäft.

A. Pommas.

G m ü n d.

Magd-Gesuch.

Eine kleine Familie sucht eine geordnete Magd und könnte der Eintritt sogleich oder bis Georgii erfolgen, wo? sagt die

Redaktion.

G m ü n d.

Zu vermieten.

Eine Kammer mit Bett ist zu vermieten. Wo? sagt die

Redaktion.

G m ü n d.

Berlone's.

Eine Strobtasche, um deren Zurückgabe gegen Belohnung an die Redaktion gebeten wird.

c1] G m ü n d.

Guts-Verkauf.

Ich bin gesonnen, mein auf den 1. Okt. d. J. pachtfrei werdendes, auf dem Reiberg liegendes Gütchen, Braunklinge, enthaltend 5-6 Mrg. Güter, bestehend in Wiesen, Baumgut, Acker sammt Wohnhaus, Scheuer und

Stallung aus freier Hand zu verkaufen. Etwas Liebhaber können die nähern Kaufsbedingungen in meinem Wohnhause dahier erfahren.

Den 16. März 1859.
Oberamtsrichter a. D.
Schindler.

Ruthlangen.

Liegenschafts-Verkauf.



Da auf die in No. 27 und 28 dieses Blattes beschriebene Ziegelhütte und Wohnhaus kein annehmbares Angebot gemacht worden ist, so wird am

Montag den 21. dieß ein nochmaliger und letzter Verkauf derselben vorgenommen werden. Zugleich verkauft die Bernhard Müllers Wittve dahier ihr ganzes Hofgut, bestehend in

1 Wohnhaus und Scheuer und 5/8 Mrg. 40,9 Ruthen Gras- und Baumgarten dabei und 44 1/8 Mrg. Acker in 3 Felgen, 16 5/8 Mrg. Wiesen, 9 3/8 Mrg. Nadelwald,

alles zusammen 71 Mrg. Stückweise oder im Ganzen im öffentlichen Aufsteig, wozu Kaufs Liebhaber Unbekannte mit Prädikats- und Vermögens-Zeugnissen versehen, sich

Mittags um 12 Uhr auf dem hiesigen Rathhause einfinden wollen. Es kann auch auf Verlangen der Käufer das vorhandene Vieh, worunter zwei gute Zugpferde und sämtliche Ackergeräthe und Wagen in den Kauf gegeben und die Kaufsbedingungen billig gestellt werden.

Den 15. März 1859.
A. A.: Schultheiß Hörner.

G m ü n d.

Zu verkaufen.

Dung hat zu verkaufen
Schwanenwirth Stegmayer.

Auf dem Schierenhof ist noch ein kleineres Quantum leichten Dinkel, Gerste und Roggen zu verkaufen.

c2] W u s t e n r i e t h.
Bienen zu verkaufen.
10 bis 12 Stöck wegen Mangel am Platz hat zu verkaufen
Schunter.

c3] G m ü n d.
Geld auszuleihen.
525 fl. Pflegschaftsgelder gegen 4% sind sogleich zu erheben bei Silberwarenfabrikant Joseph Wagner.
Den 12. März 1859.

Telegraphischer Bericht

Paris, 15. März. Der „Moniteur“ enthält heute einen Artikel, worin nachzuweisen versucht wird, daß das Mißtrauen Deutschlands hinsichtlich der Politik des Kaisers ungerecht und unüberlegt sei. Wenn man nicht überzeugt wäre, daß die Gefühle der Mehrheit des deutschen Volkes den Verdacht, den man bei ihm erregen will, zurückweisen, so hätte man das Recht, verletzt zu sein, es als einen Angriff auf die Unabhängigkeit seiner Politik zu betrachten, was nicht gestattet sein könne. Der Kaiser habe Beweise seiner Mäßigung gegeben, indem er die Erinnerungen an 1814 und 1815 nicht wieder zu erwecken gesucht habe und daß er dieß nicht gethan, darüber wünsche er sich Glück. Bis jetzt hätten die ungerechten Angriffe Frankreich nicht aufgeregt; es mache nicht ganz Deutschland verantwortlich für Irrthümer, welche kleinlichen Rachegefühlen entsprechen. Deutschland habe nichts zu fürchten für seine Unabhängigkeit; wir sympathisiren mit seiner Nationalität; wenn es sich unparteiisch zeige, so werde es der Sache des Friedens dienen. Preußen habe das begriffen, indem es sich mit England verbunden habe, um in Wien guten Rathschlägen Gehör zu verschaffen. Die Haltung des Berliner Kabinetts sei sicherlich für Deutschland vortheilhafter gewesen, als das Aufbrausen Derer, welche den Groll und die Vorurtheile von 1813 anrufen.

Dienst-Nachrichten.

Die Direktoren der K. Hofbank, Hofrath v. Kaula und Hofrath v. Siek, wurden zu Geheimen Hofräthen ernannt, und das Postamt Ludwigsburg dem Postmeister Greiner in Eslingen übertragen.

Die Oberamtsrichtersstelle zu Rottenburg wurde dem Oberamtsrichter März in Brackenheim und die Gerichtsnotarsstelle zu Wangen, dem Amtsnotar Hubmann in Ebersbach, N. Göppingen, übertragen, die Stelle eines Verwalters am Zuchthause zu Stuttgart dem Expeditor Weegmann bei dem Strafanstaltenkollegium, unter Verleihung des Titels eines Regierungsraths, und die hiedurch in Erledigung gekommene Stelle eines Expeditors bei dem Strafanstaltenkollegium dem Zuchtpolizeihausverwalter, Justizassessor Seitter in Rottenburg, dessen eventuellem Ansuchen gemäß, übertragen. Zugleich ist Legitimer der Titel eines Oberjustizraths verliehen worden.

Dem Oberamtsarzt Dr. Majer in Ulm wurde in Anerkennung seiner verdienstlichen Thätigkeit der Titel und Rang eines Medicinalraths ertheilt. Die auf K. Patronat befindliche kath. Garnisonspfarre Hohensberg wurde dem Pfarver Schlöf in Griesgen, Def. Gingen, übertragen.

Dienst-Erledigungen.

Die erste Helfersstelle in Eslingen, Eink. 740 fl. neben freier Hausmiethe-Entschädigung von 190 fl., die Präceptorsstelle in Wingen, D.-M. Heidenheim, Eink. 759 fl., die Schulstelle in Neidlingen, Dekanats Kirchheim, Eink. 365 fl. 57 kr.

Die in der 2. Gehaltsklasse stehende Oberamtsrichtersstelle in Brackenheim und die Amtsnotarsstelle zu Ebersbach, N. Göppingen, Eink. 700 fl.

Württemberg.

Die Frühjahrsmusterungen, welche sonst erst Ende März stattfinden, sind zum großen Theil jetzt schon beendet. Es müssen also besondere Gründe da sein, welche es wünschenswerth machen, daß die Sommerexercitien um einen Monat früher, als sonst, beginnen können. So ist z. B. die auf Mitte März angesagt gewesene Musterung des Stuttgarter Reiterregiments auf besonderen Befehl schon am 4. abgehalten worden und die Sommerexercitien haben alsbald darauf begonnen.

Zur Münsterrestauration in Ulm hat der König von Sachsen 500 Thaler und die sächsische Staatskasse 1000 Thaler beige-steuert.

Ravensburg, 9. März. Die Karnevals-Belustigungen mit ihren verschiedenen Freuden und auch mit eingeschlichenen Leiden haben nunmehr ihr Ende erreicht. In der vorigen und in dieser Woche waren nicht weniger denn etliche 20 Hochzeiten in Ravensburg, Altdorf und Weingarten in dem Lokalfest angeündigt. Die verschiedenen geselligen Vereine ließen Ball auf Ball folgen. Selten war ein Tag, an welchem eine Pause eintrat. Namentlich gab das Bürgermuseum am 3. März einen Maskenball in seinem Lokal, dem Gasthof zum Lamm, an welchem sich mehr denn 500 Personen betheiligten.

Das Urtheil gegen den Mörder Fahrner ist gefällt. Die Geschworenen erklärten denselben nur der durch Körperverletzung

verschuldeten Tödtung schuldig und das Gericht verurtheilte ihn daher zu 4½ Jahren Kreisgefängniß, verschärft durch 14tägiges Einzelgefängniß alle Vierteljahre. Fahrner behauptete, nie die Absicht der Tödtung gehabt zu haben, und — den Umständen nach, mußte man ihm Glauben schenken, besonders, da ein Gegenbeweis nicht zu liefern war.

Deutschland.

Frankfurt, 13. März. Die „Independ. belge“ vom 12. enthält nachstehendes Telegramm aus München vom 11. d.: „Graf Buol hat eine neue Circulardepeße an die diplomatischen Agenten Oesterreichs im Auslande gerichtet. Es geht aus dieser Depeße hervor, daß alle schwebenden Fragen in Wien zwischen dem Grafen Buol und Lord Cowley debattirt wurden, ohne daß jedoch von einem Vorschlage die Rede wäre. Graf Buol schmeichelt sich, daß Lord Cowley, als er Wien verließ, die Ueberzeugung von den versöhnlichen Gesinnungen, von welchen der Kaiser beseelet ist, mit sich genommen, und daß derselbe zur Aufrechterhaltung des Friedens mitwirken wird, wenn der Kaiser der Franzosen die guten Beziehungen zwischen den beiden Ländern wiederherstellen will.“

Am 13. März Abends 6 Uhr gerieth das Residenzschloß in München in Brand. Das Feuer entstand im Kamin des Wachtlokals der Hatzhiere. Die Gefahr war bei dem stark wehenden Winde eine außerordentliche, doch wurde man endlich nach einer Stunde des Feuers Herr. Die Schornsteinfeger Münchens bewiesen dabei eine Bravour, die unübertroffen dasteht.

Berlin, 9. März. Bei dem am Sonnabend in Kroll's Stablissement von dem Schauspieler Ascher veranstalteten Karnevalsfeste sind so viele Anzüglichkeiten über den Kaiser der Franzosen vorgebracht worden, daß der französische Gesandte Marquis de Moustier vorläufig bereits eine mündliche Beschwerde bei dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten angebracht hat. Das versängliche Stück von Hrn. Kalisch für jenen Abend angefertigt, unter dem Titel: „Heinrich steck den Degen ein“, ist für weitere Aufführungen verboten.

Berlin, 12. März. In den letzten Tagen soll zwischen Wien und Berlin wieder ein Depeßenwechsel stattgefunden haben. Wie es scheint, beziehen sich die jetzigen Verhandlungen zwischen den beiden deutschen Mächten vorzugsweise auf eine Verständigung über die Anregung der schwebenden Fragen beim Bunde. Man will behaupten, Oesterreich suche diese Anregung zu beilegen. Hier scheint man es für erspriesslicher zu halten, vor allen weiteren Schritten erst sich volle Aufklärung darüber zu verschaffen, mit welcher Sicherheit die versöhnliche Dazwischenkunft der vermittelnden Mächte auf das vollständige Gelingen ihres Ausgleichungswerkes zu rechnen hat. Bis jetzt ist auf Grund der schon gewonnenen Ergebnisse in unsern politischen Kreisen ganz entschieden die Meinung vorherrschend, daß der europäische Friede keine Störung erleiden werde.

Hannover, 9. März. Der König läßt die Welfengruft in der Klosterkirche zu Weingarten (in Württemberg) restauriren. Leo v. Klenze hat den Plan zum Bau der Gruft und die Zeichnung des aufzustellenden Sarkophags entworfen. Mit der Ausführung der ersten ist der württembergische Bauinspektor Pfeilficker beauftragt, das Grabdenkmal wird vom Bildhauer Sickingen in München angefertigt.

Oesterreichische Monarchie.

Die „Times“ bringt einen Brief aus Wien, 8. März, worin man liest: Lord Cowley's Sendung ist geglückt, insofern sich eine Grundelage künftiger Unterhandlungen über Italien gefunden hat. Bis verwichenen Sonnabend hielt die kais. Regierung an dem Standpunkte fest, den sie vor Sr. Lordschaft Annahme einnahm, aber nach dem Erscheinen der Note im Moniteur zeigte sie sich versöhnlicher und zuletzt machte sie Vorschläge, die wahrscheinlich zu einer friedlichen Beilegung der mittelitalienischen Frage führen werden. Was für Zugeständnisse Oesterreich machen will, das zu sagen bin ich nicht im Stande, aber Lord Cowley muß mit denselben zufrieden sein, da er sich in bester Stimmung befindet. Aus guter, obwohl nicht amtlicher Quelle erfahre ich,

daß Oesterreich und Sardinien künftig verpflichtet sein sollen, sich streng innerhalb der durch den Vertrag von 1815 gezogenen Grenzen zu halten, aber Oesterreichs geographische Lage und Familienverbindungen werden ihm einen vorherrschenden Einfluß in Italien sichern, auch wenn seine Militärkonventionen mit den verschiedenen italienischen Staaten aufgehoben werden sollten.

Ob Lord Cowley's Sendung nach Wien geglückt oder nicht geglückt sei, darüber strecken sich schon seit 8 Tagen die Zeitungen. Noch ist nichts Definitives bekannt, aber doch stellt sich für jetzt so viel heraus, daß die Feststellung des Friedens angebahnt wurde. Oesterreich zeigte sich versöhnlich, weil Frankreich zuvorkommend wurde, und Frankreich wurde zuvorkommend, weil es die halbe Welt gegen sich sah.

Italien.

Die Krankheit des Beherrschers von Neapel nimmt zu statt ab. — Der neapolitanische Kronprinz ist übrigens noch mehr österreichisch gesinnt, als sein Vater.

England.

Lord Cowley ist wieder in London eingetroffen. Was er in Wien ausgerichtet, weiß man noch nicht. Daß er aber mit dem österreichischen Premier sehr intim stand, geht daraus hervor, daß Graf Buol und Gemahlin dem scheidenden Lord das Geleite bis auf den Bahnhof gaben und ihm dort herzlich die Hand schüttelten zum großen Aerger des französischen Gesandten.

Der Delinquent.

Erzählung aus dem Jahre 1809 von Joh. Winterich

Es war am 23. Mai des verhängnißvollen Jahres 1809, als sich in der an der Drau in Untersteiermark gelegenen Stadt Marburg die Nachricht verbreitete: daß die Franzosen abermals im Anrücken seien und wahrscheinlich schon den nächsten Tag den während den langen Kriegsjahren ohnehin sehr hart mitgenommenen Bewohnern einen Besuch machen dürften.

Man konnte bereits von früher her diese schlimmen Gäste, die allgemeine Bestürzung war daher um so größer, als noch vor wenigen Tagen die günstigsten Nachrichten über Oesterreichs Waffenthaten einliefen, und ganze Transporte französischer Gefangenen durch die Stadt geführt wurden — denen gegenüber sich das Volk gleichsam zum Hohne einer maßlosen Freude überließ.

Kein Wunder also, daß sich trotz des heiteren Abendes die sonst so lebenslustigen Marburger zeitlicher als je in ihre Wohnungen zurückzogen. Jeder wollte noch für alle möglichen Fälle sein Haus bestellen, wollte nach Thunlichkeit seine bessere Habe bei Seite schaffen und zugleich die unerläßlichsten Vorkehrungen zu einer guten Bewirthung der feindlichen Einquartirung treffen; wodurch allein dem Uebermuth der siegestrunkenen Franzosen einigermassen Schranken gesetzt werden konnte.

Nur in der beliebten Leberschen Bürgerchenke in der Draustraße saßen noch zahlreiche Gäste, obschon am Rathhausthurm bereits die elfte Nachtkunde geschlagen.

Doch herrschte auch hier nicht die gewöhnliche frohe Weinslaune. Die Gesichter der alten Bürger waren in gar düstre Falten gezogen, die der jüngeren drohend und herausfordernd, und auch die lautesten Wortführer waren heute verstummt. Keiner getraute sich recht, seinem Unmuth freien Lauf zu lassen; obwohl man es Jedem leicht ansah, daß er nur auf eine Anregung von Seite seines Nachbarn warte, um mit einer Fluth von Vermuthungen über die ungebetenen Gäste herzufallen.

Es schien gerade, als seien selbe bereits inner den Mauern der Stadt und hätten ihre Spione auch hieher gesendet. Wußten ja Alle recht gut, wie leicht ein einziges Wort Hab und Gut, wenn nicht gar das Leben verwirrt.

Ein anderes Gespräch aber in Gang zu bringen, war geradezu unmöglich. Aller Gedanken vereinigten sich auf einem Punkte. — Aller Sinn war auf den morgigen Tag gerichtet.

So saßen sie den ganzen Abend vertrieben und meistens stumm da, und konnten sich doch wieder nicht entschließen, nach Hause zu gehen. Dort waren sie ja allein mit ihrer Sorge, mit ihren Besürchungen, während sie hier beim Anblicke so vieler Leidensgenossen gewissermaßen Trost fanden.

Auf einmal kam über die ganze Gesellschaft neues Leben bei dem Eintritt eines unerwarteten Gastes.

Es war dies ein großer schlanker Mann von höchstens 24 Jahren, in der Tracht der Bauern; kurze Hosen und Jacke aus grauem Loden, grüne Strümpfe, hohe Bunschuhe und einen breitrandigen grünen Hut auf dem Kopfe. Die feinen regelmäßigen Gesichtszüge, wie die kleinen weißen Hände wollten jedoch nicht recht zu dem groben Anzuge passen, und verriethen gleich den gebildeten Städter, um so mehr, als derselbe sich in dieser Gesellschaft keinen Zwang im Benehmen anzuthun für nöthig hielt.

„Heinrich Kunz!“ rief es von allen Seiten und ein Duzend Hände streckten sich den seinigen entgegen. Den freudigsten Eindruck aber machte sein Kommen auf einen der jüngeren Gäste, auf den Lederer Stauder, welcher ihm jubelnd an den Hals flog, ihn herzte und küßte, als wenn er ihn eine Ewigkeit nicht gesehen.

„Aber lieber Freund,“ fragte dieser, „wie kommst denn Du nach Marburg, und in der Verkleidung? Wir glaubten Dich weiß Gott wo bei unseren Freiwilligen!“

„Laßt mich doch vorerst ein wenig erholen, und meine ausgetrocknete Kehle mit einem Glase Luthenberger anfeuchten, dann will ich ja gerne meine Abenteuer zum Besten geben,“ erwiderte Heinrich, und nahm gleich das erste beste Glas von den vielen, die ihm angeboten wurden.

(Fortsetzung folgt.)

B e r m i s c h t e s .

Kürzlich ereignete sich in Berlin ein Vorfall, der an die alte Sage vom „bösen Blick“ erinnert und den Beweis liefert, daß man mit gewissen Dingen nicht scherzen darf. Ein junger Mann wurde in einem Wirthshause von einer ihm unbekanntem Persönlichkeit scharf stritt und suchte des ihn lästigen Burschen endlich durch die Worte zu entledigen: „Sie sehen mich ja an, als wenn ich Ihnen etwas schuldig wäre.“ „Nicht gerade das,“ erwiderte der Unbekannte, aber Sie müssen mir doch noch etwas schuldig werden.“ „Wie das?“ fragte der Andere. „Weil sie einmal sterben müssen und weil mir als Todtengräber alsdann die Pflicht obliegen wird, Ihnen Ihr Grab zu graben, bevor ich dafür bezahlt bin.“ Dieser unzeitige Scherz machte auf den jungen Mann erschütternd einen bösen Eindruck. Er wurde leichenblaß, ging fort, ohne ein Wort zu sagen, und erkrankte am nächsten Tage. Nach 3 Tagen war er todt, und der Todtengräber bereitete ihm die letzte Ruhestätte. Letzterer denkt an seine unbedachten Worte mit den bittersten Selbstvorwürfen zurück, klagt sich an, daß er den Tod des jungen Menschen herbeigeführt, und gräbt, um seine Schuld wenigstens in soweit zu sühnen, wie es ihm möglich ist, unentgeltlich das Grab. Er hat sich seitdem nicht wieder in einem Wirthshause blicken lassen und wird von allen Abergläubischen gemieden, weil sie ihn im Besitz des bösen Blickes wähen.

Stadt-Theater in Gmünd.

Sonntag den 20. März:

Die Partheiwuth,

oder:

Die Macht des Glaubens.

Originalschauspiel in 5 Akten von Ziegler.